

JAZZ

SIGI **BUSCH**  
**IMPROVISATION IM**

**JAZZ**

Ein dynamisches System



JAZZ

© 1996 ADVANCE MUSIC  
All Rights Reserved

Alle Rechte, auch das der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Fotokopie)  
und Speicherung auf digitalen Datenträgern vorbehalten.

Layout und Notensatz: Hans-Jörg Rüdiger  
Einbandentwurf: Traugott Bratic

Order Nr. 14405

ISBN 3-89221-043-8

# Inhalt

ZU DIESEM BUCH. . . . .	9
VORBEMERKUNGEN. . . . .	11

## TEIL 1

### Improvisation – eine Sammlung verschiedener Definitionen

1. Allgemeine Definitionen . . . . .	13
2. Musikalische Definitionen . . . . .	14
3. Improvisation wörtlich . . . . .	15
4. Improvisation im Dialog. . . . .	16

## TEIL 2

### Jazztypische Vermittlungsweisen

1. Fragen über Fragen . . . . .	19
2. Verschiedene Lerntypen . . . . .	20
3. Jazztypisches Lernen . . . . .	20

## TEIL 3

### Fünf wichtige Elemente der Jazzimprovisation und ihre Vernetzung

1. Vernetzung und Wirkungsgefüge. . . . .	23
2. Vorschläge und Perspektiven. . . . .	26

## TEIL 4

### Rhythmus als System in der Improvisation

1. Rhythmisches Talent . . . . .	29
2. Das System Rhythmus . . . . .	30
3. Bewußtsein für Rhythmus. . . . .	31
4. Wechselwirkungen im System Rhythmus. . . . .	33
4.1 Phrasierung und Klang . . . . .	33
5. Bewußtsein für Tempi. . . . .	35
5.1 Tempowahl und Vorzählen . . . . .	36
5.2 Verbindung von Puls und Klang . . . . .	38
5.3 Bewegung / Rhythmus / Klang . . . . .	39

## TEIL 5

### Fragebogen:

Timing . . . . .	45
------------------	----

## TEIL 6

### Das Element Form in der Improvisation

1. Der erste Chorus . . . . . 49
2. Polyformale Strukturen . . . . . 50
3. Formale Sicherheit . . . . . 51
4. Formale Analyse ›Blue In Green‹ . . . . . 52

## TEIL 7

### ›Die geordnete Improvisation‹ – oder:

- Der Jazzdachs und der Fortschritt . . . . . 55

## TEIL 8

### Klang als Basis der Improvisation

1. Drones . . . . . 61
2. Drones und Melodie . . . . . 62
3. Drones und Harmonie . . . . . 62
4. Weitere Ideen im Umgang mit Drones . . . . . 64

## TEIL 9

### Verschiedene Wirkungsgefüge

1. Klang und Harmonie . . . . . 65
2. Melodie und Harmonie . . . . . 67
3. Rhythmus und Melodie . . . . . 69
4. Rhythmus und Form . . . . . 72
5. Verbindung von Akkordtönen und rhythmischen Motiven . . . . . 74
6. Rhythmische Motive für Backgrounds . . . . . 79

## TEIL 10

### ›Hören Sie mal‹

1. Hinhören und Zusammenspielen . . . . . 81
2. Hörtraining auf der Basis der Improvisationselemente . . . . . 82
  - 2.1 Form . . . . . 82
  - 2.2 Melodie . . . . . 83
  - 2.3 Rhythmus . . . . . 83
  - 2.4 Harmonie . . . . . 84
  - 2.5 Klang . . . . . 84

## TEIL 11

### Improvisation und Üben: Methodische Betrachtungen

1. Üben als dynamischer Prozeß . . . . . 87
2. Rückblick – Vergleich – Ausblick . . . . . 88

3. Üben als dynamisches System, vernetzt mit weiteren Lernfeldern . . . . .	90
4. Deduktives und induktives Üben. . . . .	91

TEIL 12

41 Hear A Rhapsody Transkription und Analyse . . . . .	95
---	----

TEIL 13

„Spielen Sie mal verrückt“	
1. Spiel mit Betonungen . . . . .	103
2. Exkurs . . . . .	104
3. Verrückt Spielen – motivische Entwicklungen . . . . .	106
3.1 Rhythmische Variationen . . . . .	106
3.2 Veränderung der harmonischen Umgebung . . . . .	107
3.3 Melodische Varianten . . . . .	109
3.4 Klangliche und dynamische Variationen . . . . .	111
3.5 Beispiele und Zusammenhänge . . . . .	112

LITERATURHINWEISE . . . . .	115
ZITATE UND ANMERKUNGEN . . . . .	117

# Improvisation

## – EINE SAMMLUNG VERSCHIEDENER DEFINITIONEN

### I. ALLGEMEINE DEFINITIONEN

Improvisation ist

- die **K**unst der spontanen **E**rfindung
- **S**piel aus dem **S**TEGREIF
  - ohne starre **P**lanung **N**eues erfinden oder tun
- eine *Geschichte* erzählen
  - eine schöne Illusion
- wie das Entdecken einer mir vorher unbekanntem **G**e **e**g **e**n **d**
- **m**ehr oder minder z u f ä l l i g agieren
  - auch ohne Vorbereitung etwas Sinnvolles zu unternehmen
- spontane **B**ereitschaft zur **K**ommunikation
  - eine hohe **K**UNST, die nur ganz **W**ENIGEN gegeben ist
  - auch mal **5**ünfe gerade sein zu lassen
- weniger das **Z**iel, sondern **v**ielmehr der **W**eg
  - eine **B**egabung, die man entweder **h**at oder nicht **h**at
  - ein hervorragendes **K**reativitätstraining
    - ein vorgegebenes **T**hema **a**bwandeln und
- spontan mit eigenen **I**DEEN versehen
  - das **B**ESTMÖGLICHE aus einer gegebenen **S**ituation herausholen
    - spontan **k**reativ sein
  - schöpferische **A**ktivität, die das **Ü**bliche durch das **M**ögliche erweitert
- Spontan **g**estalt

DAS UNVERMITTELTE PRODUKTIVWERDEN ÜBER EINEN ZUR AUFGABE  
GESTELLTEN GEGENSTAND (GOETHE)

## 2. VERSCHIEDENE MUSIKBEZOGENE DEFINITIONEN

Improvisation ist

- musizieren ohne Vorbereitung.
- das Ausschmücken einer Melodie.
- das Erfinden einer Gegenstimme.
- die Gestaltung einer Kadenz.
- ›ex tempore‹ Komposition.
- die Gleichzeitigkeit von musikalischer Idee, praktischer Realisation und sofortiger Rezeption.
- das wesentliche Element im Jazz.
- das gleichzeitige Erfinden und Ausführen von Musik, ohne Vorbereitung und in der Regel ohne schriftliche Ausarbeitung (Komposition) und nachgestaltende Wiedergabe (Interpretation).
- sich auf dem Instrument spontan und frei von Vorgaben des Notentextes zu äußern.
- Musik aus dem Handgelenk schütteln.
- eine Vorstufe zur Komposition.
- das Realisieren neuer musikalischer Gedanken.
- freies musikalisches Phantasieren.
- eigene klangliche und melodische Vorstellungen verwirklichen.
- Komponieren, Rezitieren, Singen etc. ohne vorherige Studien oder Vorbereitung.
- die Kunst der musikalischen Darbietung ohne die Musik vorher auswendig zu lernen oder von Noten abzulesen.
- die freie Wählbarkeit von Tönen innerhalb verbindlicher oder selbst gesetzter Regeln.
- ein dynamisches Prinzip für spontanes und einfallsreiches Musizieren.

*»Ich schließe mit einer Empfehlung des freien Phantasirens überhaupt und in jeder achtbaren Form an Alle, denen es nicht bloß um Unterhaltung und Geschicklichkeit im Praktischen, sondern auch, ja vornehmlich, um den Geist und Sinn in ihrer Kunst zu thun ist: diese Empfehlung ist aber nie so dringend gewesen, als jetzt, weil es deren, die nur jene, nicht dieses beabsichtigen, nie so Viele als jetzt gegeben hat. Selbst wenn man mit Geist immerwährend nur Noten spielt, wird derselbe viel weniger genährt, erweitert und ausgebildet, als durch öfteres, wenn auch nur mäßig gelingendes, doch mit vollem Bewußtsein, Aufbietung aller Kräfte, nach gewisser Richtung und Ordnung geübtes freies Phantasiren. Und welche ein besonderes Mittel der innern Belebung und Stärkung, der Erhebung in gedrückter, der Beruhigung in aufgeregter Gemüthslage, und mithin auch welche ein besonderes Mittel zu einem würdigen, wahrhaft wohltuenden, erquickenden Genusse, solch ein freies Phantasiren darbiete – schon dadurch, dass es sich näher, als alles Vorgeschiedene, an des Spielers eigenste Individualität und an sein innerstes Wesen anschliesst, wie dies eben in dieser Stunde beschaffen und gestimmt, wie eben sich auszusprechen ihm Bedürfnisse des Geistes und des Herzens ist: davon wünsche ich allen meinen Lesern, indem ich von ihnen scheidet, vielfältige Erfahrungen an sich selbst, und glaube ihnen in ihrer Kunst nichts Schöneres und Werthvolleres wünschen zu können.«<sup>4</sup>*

*Schlußwort in einer Klavierschule von JOHANN NEPOMUK HUMMEL aus dem Jahre 1820*

Die gewissenhafte Definition, so heißt es oft, ist der erste Schritt zu einer wissenschaftlichen oder fachlichen Betrachtung der Welt. Beim Durchlesen der verschiedenen Definitionen wird aber deutlich, daß auch die Bedeutung des Wortes Improvisation in andauernder, mehr oder minder schneller Bewegung ist. Darüber, was man exakt unter Improvisation verstehen soll, gibt es offensichtlich die verschiedensten Ansichten. Selbst der ansonsten so bewährte Weg der Definition über Abgrenzungen, wie er ansatzweise in einigen der vorigen Beispiele zu erkennen ist, fällt schwer: Nehmen wir den übergeordneten Begriff Musikproduktion, die untergeordneten Begriffe könnten Komposition, Arrangement, Interpretation und Improvisation sein. Improvisation wäre in diesem Sinne ein Stück produzierter Musik, bei dem weder Arrangement, noch Komposition, noch Interpretation vorkommen.

Demgegenüber sagt aber z.B. Duke Ellington: »Jeder, der irgend etwas Anhörens-wertes spielt, weiß im voraus, was er spielt. Dabei ist es gleichgültig, ob er sich einen Tag oder einen Takt vorher darüber im klaren ist.« Keith Jarrett meint: »Ich habe sie (die Improvisation) nie als Gegensatz zu Komposition aufgefaßt.«<sup>5</sup> Wie fließend die Grenzen sind, zeigt sich an ›Jazzkompositionen‹, wie sie z.B. in der Bebop-Ära häufig gespielt wurden. ›Hot House‹, ›Ornithology‹ oder ›Thriving From A Riff‹ entstanden durch ›er-improvisierte‹ Phrasen, die immer wieder über allseits bekannte Harmoniefolgen gespielt wurden. Man könnte das ›empirische Komposition‹ nennen. Und bezeichnenderweise sagt gerade der Mitspielplattenproduzent und ›Musikpädagoge‹ Jamey Aebersold: »Für mich verlagert sich im Jazz der musikalische Schwerpunkt immer mehr von der Improvisation zur Interpretation.«

Es scheint also, daß aufgrund der Vielfalt der Ansichten die Welt der Wissenschaft zumindest von Seiten der Jazzer auf eine (end)gültige Definition des Begriffs Improvisation noch warten muß. Erlauben Sie mir derweil den Vorschlag, daß Sie für Ihren eigenen Gebrauch aus der vorstehenden Sammlung die von Ihnen favorisierte Definition anstreichen oder – auch gut – vielleicht sogar eine eigene finden.

### 3. IMPROVISATION WÖRTLICH

– EINE INHALTBEZOGENE SPRACHBETRACHTUNG ÜBER IMPROVISATION.

Das Wort ›Improvisation‹ als Substantiv ist ein Abstraktum, nicht gegenständlich, sondern gedacht, ein (fremdes) Begriffswort.

Ursprung:

lat. *videre* = sehen

lat. *providere* = vorhersehen

lat. *improvisus* = unvorhergesehen

ital. *ex improvviso* = aus dem Stegreif

Wortfamilie:

- Das Verb ›improvisieren‹ gehört zu den Verben der Ausführung oder des Hervorbringens.
- Substantivierung: das Improvisieren, vom Verb abgeleitetes Substantiv: der Improvisator.
- Abgeleitetes Verb: er-improvisieren, Substantivierung: das Erimprovisierte.

- Weniger häufig: Das Adjektiv improvisatorisch, dessen
- Substantivierung: das Improvisatorische.

Improvisierte Wortschöpfungen:

- Provisation (als Gegenteil von Improvisation),  
Zitat O. E. Goatsmoser:  
»Hierbei kann man wohl mehr von Provisation als von Improvisation sprechen.«
- »Improvisierling«  
Zitat eines Münchener Musikers über einen Kollegen:  
»Ein Improvisierling schlimmster Güte!«.

Möglichkeitsadjektiv:

- improvisierbar, sowie dessen Verneinung.  
Zitat eines Berliner Studenten:  
»Dieses Stück ist für mich unimprovisierbar.«

Zusammensetzungen:

- Improvisationsmethode, – methodik,
- Soloimprovisation, Kollektivimprovisation.

Mögliche und unmögliche Wortmischungen:

- improduktiv, improfan, Improblem, Improfil, Improlog, Imprologie, improvo-  
kant, Improletarier, Improhibition, impromovieren, Improklamation, Improm-  
enade, Impromenadenmischung, impropagieren, improphezeien, Improseminar,  
improtestieren, Improtestsong, Improviant, Improzeß...

#### 4. IMPROVISATION IM DIALOG

Improvisation wird von Jazzmusikern oft so stark auf ihre Musik bezogen, daß manchmal kaum realisiert wird, daß auch in anderen Musikarten und in anderen Künsten improvisiert wird. Eventuell denkt man noch an Tanz- und Bewegungs-improvisation oder an die Verbindung von Steptanz und Schlagzeugimprovisationen, vielleicht noch an die Improvisation in der Musiktherapie und der Musikpädagogik.

Bekanntermaßen wird aber auch in der Schauspielkunst und in der Schauspielpädagogik improvisiert. In der Entwicklungsgeschichte der Theatererziehung hat die Improvisation ihren festen Platz.<sup>6</sup> Ebenso gibt es sie in der Dichtkunst, z.B. innerhalb der Lyrik (auch das in Verbindung mit Jazz), in der Kunst des Erzählens, des »Fabulierens«, der Stegreiferzählung. Bei Film- und Videokünstlern wird Improvisation zeitweilig als Produktionsregel genutzt. In der bildenden Kunst bis hin zur Architektur kennt man den Begriff des »ex tempore-Arbeitens.«<sup>7</sup>

Der Maler und Musiker Günter Philipp hat in dem sehr lesenswerten Aufsatz »Das Improvisatorische in Musik und Malerei« auf die Beziehungen zwischen beiden Künsten hingewiesen.<sup>8</sup>

Bemerkenswert scheint mir dabei, daß in fast allen Kunstgattungen Improvisation in Gruppen praktiziert wird. Im Jazz gibt es die Entsprechung in der Kollektivimprovi-

sation, wie sie in den älteren Stilen oder im Free Jazz gespielt wird. Aber auch bei der solistischen Improvisation, beim ›Solo spielen‹, stellt man bei näherem Hinhören und Hinsehen fest, daß es sich allenfalls um eine Spezialform der Kollektivimprovisation handelt, da nicht nur der Solist improvisiert, sondern auch seine Begleiter<sup>9</sup>. In einer typischen Quartettformation improvisiert beim ›Chorus‹ nicht nur das Melodieinstrument, sondern auch die ›begleitenden‹ Instrumente Piano (evtl. Gitarre), Baß und Schlagzeug. Kommunikation auf mehreren Ebenen ist wesentlich, es werden Dialoge geführt. Besonders deutlich wird das an der vom Pianisten Bill Evans entwickelten Trio Konzeption: Baß und Schlagzeug wachsen aus der Rolle von Begleitern in die von gleichberechtigten Dialogpartnern.

Dialog bei der Improvisation nach außen mit anderen Künsten, Dialog auch nach innen mit den beteiligten Musikern, mit der Gruppe, mit den Zuhörern, also ein lebendiges und fruchtbares Miteinander: Das sind unverzichtbare Voraussetzungen für zukünftige Entwicklungen. Auch beim Erlernen und Vermitteln von Improvisation muß die Idee des Dialoges präsent sein. So bleibt Jazzimprovisation als musikalisches System spannend und überlebensfähig.